



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser des ISA-Newsletters,



mit diesem Newsletter stellen wir Ihnen einige unsere Aktivitäten im Herbst 2015 vor.

Dr. Heinz Jürgen Stolz, Projektleiter von »Kein Kind zurück lassen!« zieht in einem Interview ein Resümee aus der Laufzeit zwischen Mai 2012 und Oktober 2015 und gibt einen Ausblick auf künftige Aktivitäten.

Im Rahmen des Projektvorhabens »Servicebrücken Jugend-Alter«, das wir in Zu-

sammenarbeit mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW bearbeiten, wurden im Laufe des Jahres zahlreiche Taschengeldbörsen aufgebaut. Die Ergebnisse werden auf einer Fachveranstaltung Anfang Dezember einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Im Kompetenzzentrum Kinderschutz sind wir mit einem Forschungsprojekt zur Umsetzung des § 8b Abs. 1 SGB VIII und § 4 Abs. 2 KKG gestartet, das den Umsetzungsstand in NRW erkunden will.

Auch von der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW gibt es einige Neuigkeiten, unter anderem einen Bericht über die gut besuchte Herbstakademie der Regionalen Bildungsbüros.

Wir berichten auch in eigener Sache: Die bisherige Geschäftsführerin des ISA, Truda Ann Smith, wird das ISA verlassen, um sich einer neuen Führungsaufgabe zu widmen. Ihre Verabschiedung erfolgte im Rahmen der Mitgliederversammlung, verbunden mit einem großen Dank für den Aufbau zahlreicher Projekte und ihr erfolgreiches Management. Seit dem 01. Oktober führe ich als hauptamtlicher Vorstand zusammen mit dem turnusmäßig neu gewählten Vorstand das Institut.

Wie das Ankommen der Kinderflüchtlinge und ihrer Familien gut unterstützt werden kann, hat uns in zahlreichen Diskussionen und Arbeitsvorhaben im ISA bewegt und wird sich in unseren Aktivitäten in der nächsten Zeit zeigen.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine gute Zeit.

Ihre Ilona Heuchel

Geschäftsführender Vorstand · ISA e. V.

INHALT

PRÄVENTION AUF DIE KOMMUNALE AGENDA GEBRACHT!

SEITE 2

AUS DEN PROJEKTEN

SEITE 4

→ Servicebrücken Jugend-Alter

→ Rückblick auf Veranstaltungen der Transferagentur

→ Neue Bundesprogramme – Unterstützung durch die Transferagentur NRW

NEUE PROJEKTE

SEITE 7

→ Neues Forschungsprojekt des Kompetenzzentrums Kinderschutz gestartet

VORSCHAU

SEITE 7

→ 9. Jahrestagung für Kinderschutzfachkräfte

→ Abschlussworkshop: Servicebrücken Jugend-Alter

FORTBILDUNGEN

SEITE 8

→ Fortbildungen für Familienzentren

PUBLIKATIONEN

SEITE 9

→ Neuerscheinungen im Projekt »Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor«

→ Forschungsperspektiven auf Professionalisierung in der Frühpädagogik

ISA-INTERN

SEITE 10

→ Neu im ISA

→ Neuer Vorstand gewählt

IMPRESSUM

SEITE 11

Prävention auf die kommunale Agenda gebracht!

Dr. Heinz-Jürgen Stolz ist seit Mai 2012 Leiter der Landeskoordinierungsstelle von »Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor«. In Trägerschaft des ISA haben Dr. Stolz und seine Mitarbeitenden die 18 Modellkommunen beim Aufbau von kommunal koordinierten Präventionsketten begleitet und beraten. Diese Ketten sollen Angebote mit geringen Zugangsschwellen enthalten, die Kinder und Familien in Wohnortnähe unterstützen und fördern. Seit Oktober 2015 ist die erste Phase des Vorhabens abgeschlossen – Zeit für ein Resümee:

Herr Dr. Stolz, wenn Sie zurückblicken auf die Anfangsphase: Womit ging es damals los in den Modellkommunen, welche ersten Schritte wurden vor Ort eingeleitet?

Es gab zwei große Schritte: eine Bestandsaufnahme und einen strategischen Zielfindungsprozess. In der Bestandsaufnahme haben wir eruiert, welche Angebote in den Kommunen überhaupt existieren, und Angebotslücken oder Doppelstrukturen identifiziert. Im strategischen Zielfindungsprozess, dem SMART-Verfahren, wurde festgelegt, welche Ziele sich die einzelnen Kommunen in der Laufzeit des Modellvorhabens setzen und wie sie den Grad der Zielerreichung überprüfen wollen. Drei Jahre reichen leider nicht aus, um alle Bausteine der Präventionskette zu behandeln. Die Kommunen haben deshalb Zielschwerpunkte gesetzt – je nachdem, wo besondere Lücken in der Kette existierten.

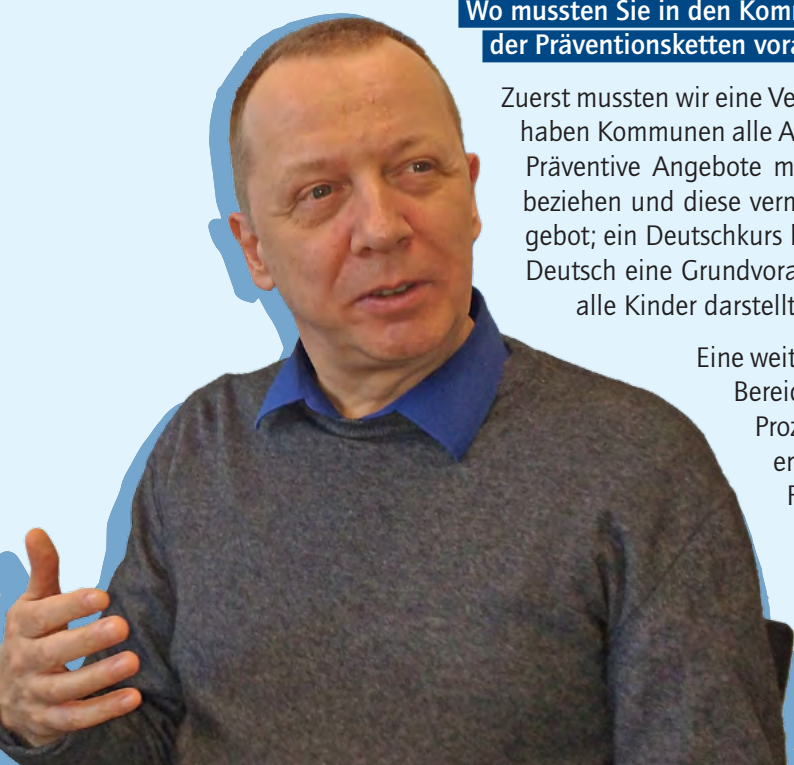
Welche Hürden mussten Sie mit den Kommunen überwinden, um die Ziele zu erreichen?

Es gibt auf kommunaler Ebene kein präventionsorientiertes Berichtssystem, das bereichs- und dezernatsübergreifend angelegt wäre. Den Kommunen fehlte der Überblick über die verschiedenen Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung, der sozialen Sicherung und aus dem Bildungsbereich. Das ist ja eben ein Grund für ineffiziente Doppel- und Parallelstrukturen, die wir abbauen wollten, aber es gestaltete die Bestandsaufnahmen auch äußerst schwierig. Da kamen dann zum Beispiel in einer Stadt mehrere hundert Angebote zusammen und dann nochmal 30 und mehr Netzwerke – ohne Gewähr für die Vollständigkeit.

Wo mussten Sie in den Kommunen mit Ihrem Team noch ansetzen, um den Aufbau der Präventionsketten voranzubringen?

Zuerst mussten wir eine Verständigung über den Präventionsbegriff herstellen. Teilweise haben Kommunen alle Angebote aus der Kita und der Schule als präventiv eingestuft. Präventive Angebote müssen sich aber konkret auf Gefährdungs- und Risikolagen beziehen und diese vermeiden. »Englisch in der Kita lernen« ist kein präventives Angebot; ein Deutschkurs hingegen schon – weil die Beherrschung der Verkehrssprache Deutsch eine Grundvoraussetzung für die Herstellung von Chancengerechtigkeit für alle Kinder darstellt.

Eine weitere Herausforderung bestand – und besteht nach wie vor – im Bereich der Wirkungsmessung präventiver Angebote. Der SMART-Prozess sieht ja vor, dass die Zielerreichung messbar ist, man also erfährt, inwiefern Prävention Kindern, Jugendlichen und jungen Familien tatsächlich hilft. Es gibt aber oft gar nicht die wissenschaftliche Möglichkeit für eine derartige Wirkungsmessung, insbesondere bei flächendeckend umgesetzten Angeboten, wie etwa derzeit den Frühen Hilfen und ganz generell im



Bereich der alle Kinder und Jugendliche adressierenden Primärprävention. Wirkungen werden hier häufig erst im späteren Lebenslauf sichtbar und lassen sich dann nur noch schwer auf die ursprünglichen Maßnahmen zurückbeziehen – etwa im Rahmen aufwändiger, jahrzehntelanger Längsschnittstudien, die es in Deutschland aber nicht gibt. Darüber hinaus ist es ja gerade eine Kernidee des Präventionskettenansatzes, dass nicht ein einzelnes Angebot, sondern eine passgenaue biographische Abfolge von Angeboten Wirkung erzeugt. Wie soll man dann aber die Verbesserung bestimmter Lebenslagen auf ein bestimmtes primärpräventives Angebot zurückführen?

Glauben Sie, dass es dafür realistische Lösungen gibt?

In der Kinder- und Jugendhilfe gibt es keine ausgeprägte Kultur der Wirkungsmessung, die etwa mit dem Bereich der Medikamentenforschung vergleichbar wäre. Im Gegenteil existieren hier immer noch viele Ressentiments im Hinblick auf die Messbarkeit der Wirkungen sozialer Arbeit.

Über die Messung der Wirkung einzelner Angebote hinaus wäre es wichtig, eine den ganzen Präventionsbereich umfassende statistische Dauerbeobachtung, also ein sogenanntes Monitoring, zu installieren, was aber etwa in kreisangehörigen Gemeinden ohne eigenes statistisches Amt eher schlecht gelingt. Mit der FSA, der »Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung«, die in diesem Jahr eingerichtet wurde, haben wir künftig einen wichtigen Partner, der sich dieser Aufgabe konkret widmet.

Wenn Sie zurückblicken, was haben Sie in den Kommunen bisher erreicht und worauf sind Sie besonders stolz?

Dass wir Prävention auf die kommunale Agenda gebracht haben! Vorbeugung wird in vielen Modellkommunen deutlich höher bewertet als noch zu Beginn des Vorhabens. Das sehe ich zum Beispiel daran, dass Koordinatoren und Koordinatorinnen in der Amtshierarchie aufgestiegen sind und dadurch in ihrer Administration jetzt mehr bewegen können. Aber auch darin, dass Stellen verstetigt wurden und hauptamtliche Ressourcen über die Modelllaufzeit hinaus bestehen bleiben.

Eine weitere Erfolgsgeschichte ist das Lernnetzwerk, in dessen Rahmen sich die Modellkommunen untereinander über gelungene Praxisbeispiele und Erfahrungen mit der Präventionskettengestaltung austauschen. Dies findet mittlerweile teilweise auch schon ohne unser Zutun statt, was für die Eigendynamik des Lernnetzwerks spricht. Insgesamt ist in den vergangenen drei Jahren eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Landeskoordinierungsstelle entstanden, was nicht zuletzt auch eine gute Basis für die landesweite Weiterverbreitung der Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Modellvorhaben darstellt.

Herr Dr. Stolz, wie geht es jetzt in der zweiten Phase weiter?

Wie eben bereits angedeutet, werden die Erfahrungen aus dem Modellvorhaben landesweit verbreitet. Derzeit werden hierzu geeignete Strukturen und Formen erarbeitet. Dabei können wir auf Vieles zurückgreifen, was im Modellvorhaben bereits gut gelungen ist und nun in die Fläche gebracht werden kann. Darüber hinaus haben wir im Modellvorhaben aber auch gelernt, wo Stolpersteine und Herausforderungen beim Aufbau kommunal koordinierter Präventionsketten liegen – und wo somit verstärkte Anstrengungen nötig werden. Stichworte aus dem Fachdiskurs hierzu sind insbesondere »wirkungsorientierte Steuerung«, »Monitoring« und »Evidenzbasierung«; darüber hinaus muss es uns gelingen, insbesondere das Gesundheitswesen besser in die Präventionsketten zu integrieren. Solche umfassenden Prozesse der Institutionsentwicklung brauchen in der Regel mindestens acht bis zehn Jahre Zeit – zumal es wenig Erfahrungen mit der bereichsübergreifenden, wirkungsorientierten Zusammenarbeit gibt – Verwaltungs- und Trägerstrukturen sind darauf weder auf kommunaler Ebene noch auf Landesebene ausgerichtet. Es gibt also viel zu tun.

»... darüber hinaus muss es uns gelingen, insbesondere das Gesundheitswesen besser in die Präventionsketten zu integrieren«

Danke für das Gespräch! – Lena Gilhaus

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

Servicebrücken Jugend–Alter

19 Taschengeldbörsen in NRW gehen an den Start

Im Rahmen des Projektes »Servicebrücken Jugend–Alter« bauen elf Kreise und acht kreisfreie Städte aus Nordrhein-Westfalen Taschengeldbörsen auf, die den Kontakt zwischen Jung und Alt herstellen. Unterstützt werden sie vom ISA.

Den Rasen mähen oder ein Email-Konto einrichten: Es gibt viele Dinge, bei denen ältere Menschen Unterstützung benötigen. Die Taschengeldbörse bringt die passende Hilfe ins Haus. Das Konzept dahinter – Jugendliche melden sich bei der Börse an und erledigen für ein kleines Taschengeld einfache und unregelmäßige Tätigkeiten für Seniorinnen und Senioren.

Die Projekt-Koordinierungsstelle des ISA begleitet und unterstützt den Aufbau der Taschengeldbörsen in den teilnehmenden Kreisen und kreisfreien Städten. In zwei Workshops im Frühjahr stand der Aufbau der Taschengeldbörsen im Fokus. Zu Themen rund um die strategische Planung und den operativen Ablauf einer Taschengeldbörse gaben Referenten aus Praxis und Wissenschaft fachlichen Input.

Nach der Planungsphase in der ersten Jahreshälfte sind die Taschengeldbörsen in einigen Kommunen bereits im Sommer an den Start gegangen, unter anderem in Hamm, Wuppertal und Dorsten. Bislang haben sich zahlreiche Jugendliche und ältere Menschen bei der jeweiligen Taschengeldbörse angemeldet und an einem persönlichen Erstgespräch teilgenommen. Im Anschluss stellen die örtlichen Koordinierungskräfte der Taschengeldbörse einen wohnortnahen Kontakt zwischen beiden Seiten her, sodass Jobber und Jobanbietende einen Termin zur Erledigung des Taschengeldjobs vereinbaren können. Erste Erfahrungen zeigen, dass Seniorinnen und Senioren das Angebot gerne annehmen und in vielfältigen Bereichen von der Gartenarbeit bis zum Umgang mit Computern Unterstützung wünschen. In den nächsten Monaten wird ein Schwerpunkt auf die Akquise von

Teilnehmerinnen und Teilnehmern gelegt. Ziel ist, explizit alle Jugendlichen einzubeziehen, also auch diejenigen, die schwieriger zu erreichen sind. Jugendliche können durch die ausgeübten Tätigkeiten eigene Stärken und Begabungen kennenlernen und über den Austausch mit hilfesuchenden Menschen Sozialkompetenzen erlangen sowie hilfreiche Erfahrungen für ihre berufliche Orientierung sammeln. Ergänzend werden den teilnehmenden Jugendlichen durch die Taschengeldbörsen Angebote der beruflichen Orientierung im Bereich Altenhilfe und Pflege unterbreitet. Beide Themen wurden im dritten projektbegleitenden Workshops, der am 29.09.2015 in Gelsenkirchen stattfand, aufgegriffen. Basierend auf Vorträgen zur »Berufsorientierung und Akquise von markt- und sozialbenachteiligten Jugendlichen« sowie zum »Zugang zu älteren Menschen (mit Migrationshintergrund)« entwickelten die Teilnehmenden Ideen und Pläne für die Zielerreichung vor Ort.

Beim Abschlussworkshop am 01.12.2015 in Düsseldorf (→ S. 8) werden die teilnehmenden Kommunen und Träger die Möglichkeit haben, ihre Taschengeldbörsen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten vorzustellen.

Weitere Informationen:
www.servicebruecken-nrw.de

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

- André Altermann
0251/2 70 59-66
andre.altermann@isa-muenster.de
- Magdalena Bienek
0251/20 07 99-31
magdalena.bienek@isa-muenster.de
- Ines Hiegemann
0251/9 25 36-12
ines.hiegemann@isa-muenster.de
- Maren Hilke
0251/9 25 36-14
maren.hilke@isa-muenster.de

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds

Rückblick auf Veranstaltungen der Transferagentur

Herbstakademie für regionale Bildungsbüros – Vernetzung. Austausch. Qualifizierung.

Am 03. und 04. September fand in der Qualitäts- und Unterstützungsagentur–Landesinstitut für Schule (QUA–LiS NRW) in Soest die Herbstakademie für Fachkräfte aus regionalen Bildungsbüros statt.

Prof. Dr. Jörg Fischer (Fachhochschule Erfurt, Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften) hielt den Eröffnungsvortrag zum Thema »Regionale Bildungsbüros – Koordination in Bildungslandschaften«. In drei anschließenden Foren zu den Themen »Kommunikation in multiprofessionellen Akteurskonstellationen«, »Management von Netzwerkstrukturen im kommunalen Bildungssystem« und »Datenba-

siertes Bildungsmanagement«, stand Raum für Erfahrungsaustausch zur Verfügung. Während der erste Tag unter dem Motto Impulse und Austausch stand, hatten die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am zweiten Tag die Gelegenheit in unterschiedlichen Workshops zu aktuellen Themen, wie Großgruppenmoderation, Umgang mit Konflikten, Netzwerkarbeit, datenbasiertes Bildungsmanagement oder zur Rolle des Bildungsbüros zu arbeiten.

Die Dokumentation finden Sie auf:

www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de

Neue Migration – Kommunales Bildungsmanagement als Motor für die Integration?

Unter diesem Titel veranstalteten die Transferagenturen für Großstädte in Kooperation mit der Transferagentur NRW am 22. September im Gelsenkirchener Wissenschaftspark einen »Kommunalsalon«.

Dr. Manfred Beck, Leiter des Geschäftsbereichs Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration der Stadt Gelsenkirchen, eröffnete den Salon und Prof. Dr. Klaus J. Bade, Migrationsforscher, Publizist und Politikberater, hielt den Einstiegsvortrag zum Thema »Kommunen in der Einwanderungsgesellschaft. Historische Erfahrungen und neue Zuwanderung«. Im Anschluss hatten die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich zum Thema »Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche beim Einstieg in Bildung unterstützen« über die Modelle und Prozesse der Zusammenarbeit und Koordinierung in Dort-

mund, Duisburg, Gelsenkirchen und Münster zu informieren und hinsichtlich Transfermöglichkeiten zu arbeiten. Mit einem Expertengespräch wurde der Tag beschlossen. Dr. Manfred Beck, Dr. Stefan Buchholt (Leiter der Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren NRW), Dagmar Friedrich (Gruppenleiterin Frühe Bildung, Kindertagesbetreuung, Frühe Hilfen, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW) und Dr. Norbert Reichel (Gruppenleiter Nachhaltige Bildungspolitik, Prävention und Integration, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW) diskutierten die Zusammenarbeit der Kommunen mit dem Land und über die Notwendigkeiten, die es vor Ort braucht, um Bildungsintegration partnerschaftlich zu entwickeln.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Neue Bundesprogramme – Unterstützung durch die Transferagentur NRW

Informationsveranstaltung »Bildung integriert«: Fachforum Bildungsmanagement

Zu dieser Informationsveranstaltung hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) am 23. September alle Städte und Kreise eingeladen, die sich für das Projekt »Bildung integriert« interessieren. In verschiedenen Formaten konnten sie sich grundlegend über das Programm informieren und mit den Kommunen austauschen, die zum jetzigen Zeitpunkt schon eine Bewilligung für »Bildung integriert« erhalten haben. Themen waren u.a. Zielsetzungen eines Bildungsmanagements kommunaler Bildungslandschaften, Formen struktureller Einbettung eines kommunalen Bildungsmanagements oder

Möglichkeiten eines kommunalen Bildungsmonitorings.

»Bildung integriert« ist Teil der Transferinitiative des Bundes. Die teilnehmenden Kommunen werden durch die Transferagenturen bei der Umsetzung des Projektes unterstützt. Zwölf Kommunen haben daher bereits im Vorfeld des Projektes Kontakt mit der Transferagentur NRW aufgenommen und Unterstützung bei der Antragsstellung in Anspruch genommen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.transferagenturen.de

Integration durch Bildung – Bildung ist der Schlüssel

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellt ein großes Maßnahmenpaket zur Verfügung, damit in Zukunft die Integration von Flüchtlingen noch besser gelingt. Auf einer Pressekonferenz am 30.09.2015 kündigte Johanna Wanka zusätzliche Investitionen in Höhe von 130 Millionen Euro an. Ein Teilbereich des Maßnahmenpaketes entfällt auf die Unterstützung von Kommunen und lokalen Netzwerken. Unter dem Titel »Kommunales Bildungsmanagement stärken« wird den rund 400 Kreisen und kreisfreien Städten durch das Bundesbildungsministerium ab 2016 die Finanzierung einer Koordinationsfachkraft ermöglicht. Diese hat die Organisation und Koordination von Bildungsangeboten für Flüchtlinge zur Aufgabe. Voraussetzung ist dabei, dass die Koordinierungsstelle in ein breiteres Verständnis von Bildungsmanagement vor Ort eingebunden wird. Zugleich werden die Kommunen durch die »Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement« unterstützt, um erfolgreiche kommunale Modelle in die Breite zu tragen.

Auf unserer Homepage www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de werden wir Sie zukünftig über die Umsetzung des Maßnahmenpaketes informieren. Erste Fragen zur An-

tragstellung beantwortet das FAQ des BMBF auf: www.transferagenturen.de.

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

- Johannes Schnurr
0251/20 07 99-33
johannes.schnurr@isa-muenster.de
- Ilona Heuchel
0251/9 25 36-0
ilona.heuchel@isa-muenster.de
- Magdalena Bienek
0251/20 07 99-31
magdalena.bienek@isa-muenster.de
- Leonie Grage
0251/20 07 99-34
leonie.grage@isa-muenster.de
- Nicole Kummer
0251/20 07 99-33
nicole.kummer@isa-muenster.de
- Dr. Mario Roland
0251/20 07 99-35
mario.roland@isa-muenster.de
- Dr. Bettina Suthues
0251/20 07 99-30
bettina.suthues@isa-muenster.de

Neues Forschungsprojekt des Kompetenzzentrums Kinderschutz gestartet

Seit Juli 2015 führt das ISA im Rahmen des Kompetenzzentrums Kinderschutz ein Forschungsprojekt zur Untersuchung der Umsetzung des § 8b Abs. 1 SGB VIII und § 4 Abs. 2 KKG in NRW durch.

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz ist 2012 eine wichtige Neuerung in Kraft getreten. So genannte Berufsgeheimnisträger, also Lehrkräfte, Ärzte und Ärztinnen sowie weitere Personengruppen, die beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, haben jetzt im Rahmen einer Gefährdungseinschätzung einen Anspruch auf Beratung durch eine Kinderschutzfachkraft. Diese außerhalb der Jugendhilfe tätigen Personengruppen können ihren Anspruch gegenüber dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe wirksam machen.

Ziel des neuen Forschungsprojektes im Rahmen des Kompetenzzentrums Kinderschutz ist es, einen Überblick über den Stand der Umsetzung in Nordrhein-Westfalen zu geben, verschiedene Modelle darzustellen und Empfehlungen für die Praxis zu erarbeiten. In der ersten Projektphase in 2015 liegt der Untersuchungsschwerpunkt auf der strukturellen Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben. In einem zweiten Schritt soll 2016 die inhaltliche

Ausgestaltung der Beratung durch die Kinderschutzfachkräfte bezogen auf die unterschiedlichen Adressatengruppen untersucht werden. Zur Umsetzung des Vorhabens werden qualitative Methoden eingesetzt, da hier explorativ und beispielhaft vorgegangen wird. Geplant sind leitfadengestützte Interviews mit Fachkräften, die für § 8b SGB VIII und § 4 KKG zuständig sind, sowie die ergänzende Analyse von vorliegenden Konzepten, Vereinbarungen und ähnlichen Dokumenten.

Informationen zum Kompetenzzentrum Kinderschutz:
www.kinderschutz-in-nrw.de

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

- **Monika Althoff**
0251/9 25 36-11
monika.althoff@isa-muenster.de
- **Maren Hilke**
0251/9 25 36-14
maren.hilke@isa-muenster.de
- **Julia Pudelko**
0251/2 70 59-47
julia.pudelko@isa-muenster.de

9. Jahrestagung für Kinderschutzfachkräfte

Die Veranstaltung am 27.11.2015 in Düsseldorf widmet sich dem Thema »Verstehen in mehreren Dimensionen«.

Der diesjährige Themenschwerpunkt ist das Verstehen im Kontext Kinderschutz. Damit ist ein Prozess auf mehreren Ebenen gemeint, der dazu führen soll, sowohl Sachverhalte als auch emotionale Themen zu erfassen und das Verstandene reflektiert in einen Deutungsrahmen setzen zu können.

Einerseits steht das Verstehen bei Gefährdungseinschätzungen im Fokus. Wesentlich ist dabei, dass sich Kinderschutzfachkräfte in der Beratung nicht nur auf Anhaltspunkte konzentrieren, sondern erkennen, welche Wahrnehmungen und Vermutungen die fallhabenden Fachkräfte dazu geführt haben, diese als gewichtig für eine Gefährdung einzuschätzen. Andererseits geht es auf der Ebene der Beteiligung der Eltern und der Kinder und Jugend-

lichen um das Verstehen der benötigten Unterstützung – dessen, was helfen könnte und welche Möglichkeiten das Hilfesystem bieten kann. Das Programm beinhaltet u.a. einen Vortrag von Prof. Dr. Silke Gahleitner sowie mehrere interaktive und kommunikative Einheiten, um den Austausch der Teilnehmenden untereinander in den Fokus zu stellen.

Anmeldung und weitere Informationen:
www.bis-akademie.de

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

- **Monika Althoff**
0251/9 25 36-11
monika.althoff@isa-muenster.de
- **Julia Pudelko**
0251/2 70 59-47
julia.pudelko@isa-muenster.de

Abschlussworkshop: Servicebrücken Jugend–Alter

Am 1. Dezember 2015 lädt das ISA alle Interessierten zum Austausch über den Aufbauprozess, den Erfolg und die Verstetigung der Taschengeldbörsen ein.

Nachdem im Jahr 2015 drei Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten für die Teilnehmenden des Projektes »Servicebrücken Jugend–Alter« (→ S. 4) angeboten wurden, ist der vierte Workshop gleichzeitig Abschlussveranstaltung des landesweiten Projektes. Im ersten Teil des Tages stehen die Ergebnisse des Aufbaus der Taschengeldbörsen im Fokus, wobei anhand von Praxisbeispielen auch Konzepte zur Fortführung und Verstetigung der Taschengeldbörsen präsentiert werden. Am Nachmittag wird Stefan Schmidt (schmidt evaluation) einen fachlichen Input zum Thema Evaluation liefern und darauf aufbauend mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Evaluationsdesign für die Taschengeldbörsen entwickeln. Die Veranstaltung richtet sich an die Projektteilnehmenden

und Kooperationspartner sowie an kommunale Fachkräfte, die Fachöffentlichkeit und Akteure der Zivilgesellschaft, die sich für das Konzept »Taschengeldbörse« interessieren oder mit ähnlichen generationenübergreifenden Projekten befassen.

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

- André Altermann
0251/2 70 59-46
andre.altermann@isa-muenster.de
- Magdalena Bienek
0251/20 07 99-31
magdalena.bienek@isa-muenster.de
- Ines Hiegemann
0251/9 25 36-12
ines.hiegemann@isa-muenster.de
- Maren Hilke
0251/9 25 36-14
maren.hilke@isa-muenster.de

Fortbildungen für Familienzentren

Neuer Zertifikatskurs »Nachhaltiges Management von Familienzentren« und weitere Angebote

Das Management eines Familienzentrums beinhaltet vielfältige Aufgaben, die über die alltäglichen Anforderungen als Leitung einer Kindertageseinrichtung hinausgehen. Eine professionelle Strategie- und Konzeptentwicklung ist ebenso erforderlich wie die Umsetzung von neuen Formen der Personal- und Teamentwicklung (Burnout-Prophylaxe, Stressmanagement, etc.) oder des Marketings. Dies sind die Inhalte des Zertifikatskurses, der ab März 2016 in Münster startet.

TERMINNE

- Modul I: 10.–11.03.2016
- Modul II: 16.–17.06.2016
- Modul III: 27.–28.10.2016
- Modul IV: 10.02.2017 (Abschlusskolloquium)

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit in insgesamt drei regionalen Coachinggruppen zwischen den Modulen das eigene Führungsverhalten zu reflektieren. Im Herbst gibt es zudem noch

einige freie Plätze in folgenden Fortbildungen:

VORBEREITUNG AUF DIE RE-ZERTIFIZIERUNG VON FAMILIENZENTREN

- Gelsenkirchen: 19.11.2015
- Köln: 12.11.2015

KONZEPTIONSENTWICKLUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN UND FAMILIENZENTREN

- Köln: 19.11.2015

KINDERTAGESPFLEGE – HERAUSFORDERUNGEN UND ÜBERGANGSGESTALTUNG

- Köln: 26.11.2015

Weitere Informationen / Anmeldung:
www.isa-muenster.de

ANSPRECHPERSON IM ISA:

- Maren Hilke
0251/9 25 36-14
maren.hilke@isa-muenster.de

Neuerscheinungen im Projekt »Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor«

Fachmagazin 2015

Im Prozess des Aufwachsens werden Kinder und Jugendliche immer wieder vor herausfordernde Übergänge gestellt. Wie die Modellkommunen von »Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor« wichtige Übergänge unterstützend begleiten, stellt das Fachmagazin 2015 vor. In Interviews, Reportagen und Berichten wird die praktische Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien veranschaulicht. Daneben geben fachliche Berichte, Einblicke in das Lernnetzwerk der Kommunen und die wissenschaftliche Evaluation des Modellvorhabens.

spotlight praxis

Die Reihe »spotlight praxis« stellt gute Präventionsangebote aus der Präventionsarbeit in Nordrhein-Westfalen vor und wird fortlaufend durch Beispiele aus allen Kommunen, die an »Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor« teilnehmen, ergänzt. Die wichtigsten Merkmale sind übersichtlich zusammengefasst und ermöglichen einen schnellen Einblick. Das spotlight-Magazin fasst die ersten Ausgaben der Reihe zusammen. Die bisherigen und neue Einzelausgaben finden sich [hier](#).

Reportagemagazin

Das Reportagemagazin gibt einen Einblick in die praktische Arbeit der Fachkräfte einzelner Modellkommunen. Geplant ist, langfristig alle Modellkommunen in diesem Format vorzustellen. Die Publikation vermittelt auf lebendige Weise, wie Präventionsarbeit vor Ort umgesetzt wird. Die Reportagen im Magazin sind zwischen 2013 und 2015 erschienen. Diese und neue Ausgaben können [hier](#) nachgelesen werden.

Handlungsempfehlung

Um alle Kinder und Familien in der für sie notwendigen Weise unterstützen zu können, müssen die vorhandenen Kräfte und Angebote in den Kommunen gebündelt werden. So lautet die gemeinsame Handlungsempfehlung vom Landesmodellvorhaben »Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor«, dem Projekt »Kein Abschluss ohne Anschluss« sowie der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren und den Regionalen Bildungsnetzwerken.

Landeskoordinierungsstelle
»Kein Kind zurücklassen!
Kommunen in NRW beugen vor«

Fachmagazin 2015

2015, 55 Seiten



www.kein-kind-zuruecklassen.de

Landeskoordinierungsstelle
»Kein Kind zurücklassen!
Kommunen in NRW beugen vor«

spotlight praxis

2015, 24 Seiten

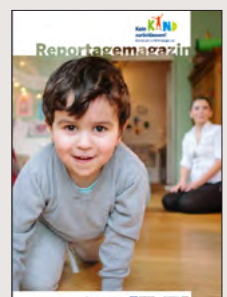


www.kein-kind-zuruecklassen.de

Landeskoordinierungsstelle
»Kein Kind zurücklassen!
Kommunen in NRW beugen vor«

Reportagemagazin

2015, 60 Seiten



www.kein-kind-zuruecklassen.de

Landeskoordinierungsstelle
»Kein Kind zurücklassen!
Kommunen in NRW beugen vor«

Handlungsempfehlungen für die
Zusammenarbeit von regionalen
Netzwerken

2015, 8 Seiten



www.kein-kind-zuruecklassen.de

»Forschungsperspektiven auf Professionalisierung in der Frühpädagogik«

Sammelband zur Professionalisierung in der Frühpädagogik erschienen

Der in der WiFF-Reihe »Perspektive Frühe Bildung« im Beltz Juventa Verlag erschienene Sammelband gibt Einblicke in Forschungsergebnisse von 16 Forschungsverbänden zu Qualifizierungswegen, Berufseinstieg und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte.

Im Rahmen der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungslinie »Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte« (AWiFF) veröffentlichte die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) einen Sammelband.

Der Sammelband beinhaltet empirische Forschungsergebnisse zu Anforderungen im Arbeitsfeld frühpädagogischer Fachkräfte, Qualifikationsprofilen, der Bedeutung von Unterstützungssystemen, Ausbildungssystemen sowie zu institutionsbezogenen Fragen der Weiterbildung, Berufswahl, Berufseinstieg und zu Karriereverläufen einschließlich der Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Der Forschungsverbund des ISA und des Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) an der Universität Duisburg-Essen ist mit einem Beitrag vertreten. Die Autorinnen und Autoren des Beitrags »Die (Teil-)Akademisierung im Elementarbereich aus der Perspektive der Träger – Akzeptanz, Bewertungen und Erfahrungen« sind André Altermann, Marie Holmgaard und PD Dr. Sybille Stöbe-Blossey.

Sie beleuchten darin Forschungsergebnisse des Forschungsprojekts »Akademisierung frühpädagogischer Fachkräfte. Zwischen Arbeitsplatznähe und Professionalisierung«, das zwischen Oktober 2012 und Juni 2014 vom BMBF gefördert wurde.

Der Beitrag des Forschungsverbundes von ISA und IAQ geht den Fragen nach, welche Erwartungen die Träger von Kindertageseinrichtungen an kindheitspädagogische Studiengänge stellen, welche Erfahrungen sie bis dato mit akademisch qualifiziertem Personal gemacht haben und wie sie den Akademisierungsprozess im Elementarbereich aus einer fachlichen Perspektive bewerten. Antworten auf diese Fragen geben Daten aus einer standardisierten Träger-Befragung in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen sowie im Vorfeld durchgeführte Experteninterviews mit Trägervertreterinnen und -vertretern.

Anke König / Hans Rudolf Leu /
Susanne Viernickel (Hrsg.)

Forschungsperspektiven auf Professionalisierung in der Frühpädagogik

ISBN 978-3-7799-2987-1
2015, 294 Seiten, € 26,95

 www.beltz.de



Neu im ISA

Anfang September ist **Helge Ingwersen** als Verwaltungskraft am Standort Friesenring gestartet. Hier unterstützt er die Kolleginnen und Kollegen der »Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW«.

Der gelernte Groß- und Außenhandelskaufmann hat seine beruflichen Fähigkeiten in einem Münsteraner Großhandel erworben, welche besonders in den Bereichen der Administration und Logistik liegen.

Das erste Mal in Kontakt mit dem ISA kam er als studentische Hilfskraft während seines Studiums an der FH Münster.



Neuer Vorstand gewählt

Zum ersten Mal in der Geschichte des Instituts für soziale Arbeit haben sich die Mitglieder des Vorstands mit einem gemeinsam erarbeiteten Programm zur Wahl gestellt – mit Erfolg. Auf der ISA-Mitgliederversammlung im September 2015 wurde der neue Vorstand einstimmig gewählt. Vorausgegangen war der Wahl eine intensive Diskussion zur Ausrichtung und Balancierung der Aktivitäten des Instituts zwischen den Bereichen Forschung, Praxisentwicklung, Fortbildung, Beratung und Transfer, an dessen Ende folgende Ämterverteilung stand.

Die Funktion des ersten Vorsitzenden übernimmt nun Wolfgang Rüting, Leiter des Amtes für Kinder und Familien des Kreises Warendorf. Zweiter Vorsitzender wird Prof. Dr. Christian Schrapper von der Universität Koblenz Landau.

Als geschäftsführender Vorstand löst Ilona Heuchel die bisherige Geschäftsführerin Truda Ann Smith ab. Heuchel ist langjähriges ISA-Mitglied und bereits in geschäftsführen-

den Funktionen für das Institut tätig gewesen. Smith wird sich in einem anderen Bundesland neuen Führungsaufgaben widmen. Ihre Verabschiedung im Rahmen der Mitgliederversammlung erfolgte mit großem Dank für ihre erfolgreiche Arbeit für das ISA, die sie zusammen mit dem bisherigen ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke geleistet hat.

Wieder in den Vorstand gewählt wurden die Diplom Verwaltungswirtin Christa Höher-Pfeifer, ebenso der am Oberlandesgericht Hamm tätige Familienrichter Andreas Hornung und Prof. Dr. Sigrid Bathke, Professorin für Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe an der Fachhochschule Landshut. Neues Vorstandsmitglied ist der an der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik der TU Dortmund tätige Sozialwissenschaftler Dr. Jens Pothmann. »Wir freuen uns auf die neue Aufgabe und auf einen guten Start in eine erfolgreiche Zukunft«, sagte Ilona Heuchel im Gespräch mit der Redaktion des Newsletters.

Impressum

Das ISA Institut für soziale Arbeit

Geschäftsstelle 1 ISA e. V.

Stadtstraße 20
48149 Münster/Westf.
Fon 0251.9 25 36-0
Fax 0251.9 25 36-80

Website: www.isa-muenster.de
E-Mail: newsletter@isa-muenster.de
Redaktion: Magdalena Bienek, Lena Gilhaus
Bilder: Lena Gilhaus, Helge Ingwersen
Layout: Fabian Beyer
Auflage: über 3.500 Online-Exemplare

Geschäftsstelle 2 ISA e. V.

Serviceagentur »Ganztäglich lernen« NRW
Friesenring 40
48147 Münster/Westf.
Fon 0251.20 07 99-0
Fax 0251.20 07 99-10

Die nächste Ausgabe erscheint im *Dezember 2015*.

NEWSLETTER ABONNEMENT:

Falls Sie eine gedruckte Version des ISA-Newsletters in den Händen halten und diesen regelmäßig (vierteljährlich) als PDF-Datei beziehen möchten, teilen Sie uns einfach Ihre E-Mail Adresse mit:

Stichwort *Abo ISA-Newsletter* an
newsletter@isa-muenster.de